



Klinik aktuell

Nr. 1/2009

Das Medizinjournal

Unsere Antwort auf den Kostendruck heißt Effizienzsteigerung

Der kaufmännische Direktor, Prof. Dr. Christof Schenkel-Häger, erläutert die Situation des Gemeinschaftskrankenhauses vor dem gesundheitspolitischen Hintergrund.

Herr Prof. Schenkel-Häger, die Krankenhäuser erhalten in diesem Jahr rund 3,5 Milliarden mehr Geld. Bedeutet dies eine Entlastung?

Aufgrund der Tariflohnentwicklung haben wir 2008 und 2009 eine Steigerung der Personalkosten um insgesamt acht Prozent. Hinzu kommen die stark erhöhten Energie- und Lebensmittelpreise. Durch die zusätzlichen Mittel wird aber nur etwa die Hälfte der Kostensteigerung aufgefangen. Der Rest muss über Effizienz- und Leistungssteigerung hineinkommen. Wir setzen deshalb weiterhin darauf, durch Qualität attraktiv zu sein.

Wie ist die wirtschaftliche Lage des Gemeinschaftskrankenhauses?

Wir sind nach wie vor solide aufgestellt. Da wir in den letzten Jahren unsere Patientenzahlen und damit auch unser Budget erheblich steigern konnten und alle Abteilungen sehr gut ausgelastet sind, haben wir nicht nur Personalabbau vermeiden können, sondern 2008 zusätzlich 17 volle Stellen geschaffen.

Welche Investitionen und Neuerungen sind für 2009 geplant?

Mit der vom Land NRW in den Jahren 2008 und 2009 finanzierten Baupauschale werden wir die Hauptfachabteilung Radiologie im Haus St. Petrus ausbauen: mit zwei digitalen Röntgenarbeitsplätzen und weiteren Geräten. Die Intensivstation wird dort auf elf Betten erweitert. Das Team der physio-

therapeutischen Abteilung ist in modernisierte Räume umgezogen. Nach Rückbau des Schwimmbads entsteht ein großer Gymnastikraum. In die freien Räume ziehen die Chefarzte des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie, deren bisherige Zimmer der Ambulanz zugeschlagen werden, um mehr Behandlungsräume zu schaffen. Im Haus St. Elisabeth wird ein eigener Computertomograph angeschafft, sodass der hausübergreifende Patiententransport entfällt. Auch im Haus St. Johannes tut sich einiges: Die LVR-Klinik Bonn verlagert zwei Stationen der Psychiatrie samt Ambulanz und Tagesklinik dorthin, es entsteht ein Facharztzentrum, und ab der zweiten Jahreshälfte möchten wir dort einen Teil der ambulanten Operationen durchführen.

INHALT

- 1 Interview mit dem Kaufmännischen Direktor | Integratives Darmzentrum Bonn / Rhein-Sieg
- 2 Chefarzt Prof. Dumoulin: Bilanz nach einem Jahr | Palliative Versorgung | Termine
- 3 Chefarzt im Porträt: Dr. Hüneburg | Stabwechsel in der Geriatrie | Impressum
- 4 Das Zentrum für Orthopädie u. Unfallchirurgie stellt sich vor | Patienten geben gute Noten



Der neu gestaltete Empfang der Physiotherapie im Haus St. Petrus

Arzt-Patienten-Seminar Dickdarmkrebs am 14. März 2009 im Haus St. Elisabeth

Eine Darmspiegelung ist die beste Vorsorge. Aber auch wenn es zur Entstehung von Darmkrebs gekommen ist, haben die letzten Jahre gewaltige Fortschritte bei der Behandlung gebracht.

Bei einem Arzt-Patienten-Seminar Dickdarmkrebs, das die Abteilung für Innere Medizin (Chefarzt: Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin) und die Abteilung für Chirurgie (Chefarzt: Dr. Dr. Wolfram H. Bell) in Kooperation mit dem Integrativen Darmzentrum Bonn / Rhein-Sieg und der Stiftung Lebensblicke am Samstag, dem 14. März 2009, von 10 bis 13 Uhr in der Cafeteria des Hauses St. Elisabeth durchführt, geben Fachärzte neueste Informationen und beantworten die Fragen der Patienten, außerdem stellt sich das Darmzentrum vor.

Mehr Quantität und mehr Qualität in der Inneren Medizin

„Die Bilanz ist positiv“, freut sich Prof. Dr. Franz Ludwig Dumoulin, der vor einem Jahr die Leitung der Inneren Abteilung übernahm. „Wir konnten unsere Patientenzahlen deutlich steigern und die Liegezeiten im Schnitt von neun auf sechseinhalb Tage verkürzen – ohne Qualitätseinbußen.“ So sei die Abteilung fast immer aufnahmebereit. Viel Flexibilität verschaffen die vier neuen Überwachungsbetten, welche die Intensivstation entlasten. Durch die Anschaffung hochmoderner neuer Medizintechnik – eines high-end Ultraschallgeräts und eines Video-Endoskops mit Prozessoren in HDTV-Qualität – konnte Prof. Dumoulin die Zahl der diagnostischen und therapeutischen Verfahren auf über 8000 im Jahr steigern. Das bedeutet mehr als eine Verdopplung gegenüber dem Vorjahr. Außerdem wurde sehr viel häufiger gleichzeitig schon

therapiert, denn seine Spezialität sind endoskopische Eingriffe im gesamten Verdauungssystem, die wenig invasiv und daher für den Patienten schonend sind: etwa die Abtragung von Polypen und kleinen Tumoren im Magendarmtrakt oder die Erweiterung von Engstellen durch Ballonaufdehnung und das Einsetzen von Kunststoffstents im Magendarmtrakt oder in den Gallenwegen.



Zur Untersuchung des Dünndarms wird die Kapselendoskopie eingesetzt, bei der eine kleine vom Patienten geschluckte Kapsel Fotos sendet. Eine notwendige Behandlung führt

Prof. Dumoulin mit einem speziellen Dünndarmendoskop durch. Die Zahl der endoskopischen Röntgenuntersuchungen der Galle und Bauchspeicheldrüse (ERCP) mit der Möglichkeit, Gewebeproben zu entnehmen oder Gallensteine zu entfernen, wurde verdreifacht. Neu eingeführt wurde die einmal wöchentlich stattfindende interdisziplinäre Tumorkonferenz zur optimalen Versorgung von Patienten mit Krebserkrankungen, vor allem solchen des Verdauungstrakts.

Als weiteren Pluspunkt nennt Prof. Dumoulin die enge Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen des Hauses: „Geriatrische Patienten profitieren von den endoskopischen Methoden der Inneren Medizin, und mit dem Chefarzt der Chirurgischen Abteilung, Dr. Dr. Wolfram H. Bell, stehe ich oft gemeinsam am Tisch, sei es im OP oder in der Endoskopie.“

Leben in Würde – bis zuletzt: Palliative Care

Wie wird man Patienten gerecht, die nicht mehr geheilt werden können und sich in ihrer letzten Lebensphase befinden? Wie geht man mit ihren Schmerzen und ihren besonderen seelischen Nöten um? Gemäß seinem Auftrag als christlich geprägtes Haus hat das Gemeinschaftskrankenhaus ein Basiskonzept zur Entwicklung des „Palliative Care-Gedankens“ entwickelt.

„Es geht um die Möglichkeit, auf allen Stationen und in allen Abteilungen eine palliative Versorgung zu gewährleisten“, so der Krankenhausobere Christoph Bremekamp, der auch Mitglied des Ethikkomitees ist. Dazu verschaffen sich jetzt Mitarbeiter das notwendige Know-how: Oberarzt Dr. Wolfgang Sauer nahm an einem mehrtägigen Kurs bei Prof. Dr. Lukas Radbruch, Direktor der Klinik für Palliativmedizin am Universitätsklinikum Aachen, teil,

und Stationsleiterin Dagmar Scholl absolviert eine Weiterbildung „Palliative Care“ an der Edith Stein Akademie in Waldbreitbach. Ziel ist es, einen palliativen Konsildienst einzurichten, der als Expertenteam von allen Stationen und Abteilungen in Anspruch genommen werden kann.

Der Chefarzt der Inneren Abteilung, Prof. Franz L. Dumoulin, der selbst Palliativmediziner ist, plant eine räumliche Abbildung des Palliative Care Gedankens auf Station 3b im Haus St. Elisabeth. Die Räume werden so eingerichtet, dass eine palliative Versorgung und die Begleitung durch Angehörige möglich ist. Dumoulin: „Bei der palliativen Behandlung ist die interdisziplinäre und interprofessionelle Zusammenarbeit unabdingbar. Man braucht aber auch eine besonders gestaltete Umgebung.“

MELDUNGEN UND TERMINE

Weitere 23 Pflegedienstmitarbeiter haben sich zu **Schmerzmentoren** ausbilden lassen und sind nun Ansprechpartner des Pflegepersonals für die Akutschmerztherapie.

Masterkurs Hüfte im Rheinischen Landesmuseum vom 11. bis 13. März 2009. Wissenschaftliche Leitung: Dr. Holger Haas und Prof. Dr. Dieter C. Wirtz

Mini-Symposium „Schmerz im Alter“ am 28. März 2009, 10-14 Uhr im Haus Sankt Petrus. Referenten: Dr. Norbert Grießinger, Dr. Hilmar Hüneburg, Frank Otten, Dr. Not-Rupprecht Siegel.

Interdisziplinäre **Schmerzkonferenz** am 6. April 2009, 19-21 Uhr in der LVR-Klinik Bonn

Patientenschulung Endoprothetik am 25. März 2009, 19.00-21.30 Uhr im Haus St. Petrus



Unsere Ärzte stellen sich vor: Dr. med. Hilmar Hüneburg

Seit 1981 leitet Dr. Hilmar Hüneburg die Abteilung für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie und trägt seit 1988 als Ärztlicher Direktor Verantwortung für die Entwicklung des Gemeinschaftskrankenhauses. So gestaltete er 1996 die Fusion des St. Elisabeth-Krankenhauses mit dem Brüderkrankenhaus St. Petrus sowie 2002 mit dem St. Johannes-Hospital als drittem Partner mit.

In der Schmerztherapie verfolgt Dr. Hüneburg ein multimodales Konzept: Jeder Patient erhält eine auf ihn abgestimmte Kombination von Behandlungsverfahren wie begleitende psychologische Schmerztherapie, aktive Krankengymnastik und Krafttraining, Entspannungsverfahren und Akupunktur, so dass die Medikamentendosis reduziert und Nebenwirkungen minimiert werden. Hüneburg: „Dank moderner

Methoden haben Patienten heute auch nach großen Eingriffen kaum Schmerzen.“ Seit letztem Sommer ist der hohe Qualitätsstandard der Schmerztherapie im Zusammenhang mit Operationen im Haus St. Petrus vom TÜV Rheinland gemäß der Initiative „Schmerzfreie Klinik“ zertifiziert. Dazu wurden Mitarbeiter zu Schmerzmentoren und in der Schmerzbehandlung besonders geschultem Pflegepersonal (Pain Nurses) ausgebildet, so dass die Patienten viele Ansprechpartner haben und schnell auf Schmerzen reagiert werden kann.

In diesem Jahr beginnt das Haus St. Elisabeth mit dem Zertifizierungsverfahren, und im Haus St. Petrus werden die Ambulanzen einbezogen. Hüneburg: „Wenn ein Patient mit einer akuten Verletzung oder einer schmerzhaften Erkrankung in die Notfallambulanz

kommt, soll er gleich schmerztherapeutisch behandelt werden, indem beispielsweise eine Nervenleitungsblockade angelegt wird.“

In der Anästhesie hat mit dem digitalen Anästhesieprotokoll eine neue Zeit begonnen: Das Datenmanagementsystem erfasst automatisch alle Messwerte und stellt sie grafisch dar. Eine Vorreiterrolle als Referenzhaus spielt die Intensivstation des Hauses St. Petrus: Hier wurde mit einer Fachfirma ein digitales Protokoll eingeführt. Hüneburg: „Da das Personal die Messwerte nicht mehr eintragen muss, bleibt mehr Zeit für die Zuwendung zum Patienten.“



Stabwechsel in der Geriatrie: Frau Dr. Günther verabschiedet sich

Ihre Begeisterung für die Altersmedizin wurde in der Geriatriischen Abteilung des Marienhospitals Herne, einem Klinikum der Ruhr-Universität Bochum, geweckt, wo sie ab 1980 als junge Ärztin arbeitete. „Damals steckte die Geriatrie noch in den Kinderschuhen“, erinnert sich Frau Dr. Günther. Anschließend machte sie ihren Facharzt für Innere Medizin und Geriatrie im St. Hedwigs-Hospital in Gelsenkirchen. Als 1996 die Abteilung Geriatrie am Bonner St. Elisabeth-Krankenhaus neu eingerichtet wurde, baute sie diese als Leitende Oberärztin auf,



einschließlich einer Tagesklinik.

Ende März verabschiedet sich Frau Dr. Günther, da sie aus privaten Gründen Bonn verlässt.

„Mein Wunsch war

immer, dass sich die Patienten bei uns so angenommen und geborgen fühlen, wie es in einem Krankenhaus möglich ist.“ Frau Dr. Günther richtete ihre Abteilung deshalb hell und freundlich ein, sie schuf eine menschlich warme Atmosphäre.

Ziel des „Therapeutischen Teams“ aus Ärzten, Pflegekräften und Therapeuten ist es, akut erkrankte ältere Menschen sowohl durch eine hoch qualifizierte moderne Medizin als auch durch professionelle Pflege, Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie so zu behandeln, dass sie ihr Leben wieder so selbständig wie möglich bewältigen können.

Da ältere Patienten neben der akuten Erkrankung häufig mehrere chronische Leiden haben, hat Frau Dr. Günther die stets hervorragende Zusammenarbeit mit ihren Kollegen der anderen Abteilungen geschätzt.

Bei aller Wehmut des Abschieds weiß sie, dass die Geriatrie in ihrem Sinn weitergeführt wird – mit ihrem Nachfolger wird bereits verhandelt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gemeinschaftskrankenhaus St. Elisabeth | St. Petrus | St. Johannes gGmbH, Bonner Talweg 4-6, 53113 Bonn | www.gk-bonn.de
E-mail: info@gk-bonn.de

Redaktion

Christoph Bremekamp, v.i.S.d.P.
Dr. Brigitte Linden

Konzept | Realisation

Katharina Müller-Stromberg, Langenbachstr. 23, 53113 Bonn | www.kms-bonn.de

Fotos

Joachim Graf von Arnim, Michael Pröck

Auflage | 3.000



Patienten geben dem Gemeinschaftskrankenhaus gute Noten

Die bestmögliche medizinische, pflegerische, therapeutische und seelsorgerische Behandlung der Patienten ist das übergeordnete Ziel des Gemeinschaftskrankenhauses. Zur Qualitätsüberprüfung werden auch regelmäßig die Patienten selbst befragt - anhand eines detaillierten Fragebogens, mit dessen Hilfe jeder bei seiner Entlassung seine Erfahrungen mit-

teilen kann: durch Ankreuzen von Bewertungen und frei formulierte Stellungnahmen. Die Ergebnisse werden quartalsweise ausgewertet und in den betroffenen Bereichen diskutiert mit dem Ziel, Schwächen abzustellen und Stärken auszubauen. Die Ergebnisse lassen sich auch auf der Homepage nachlesen unter www.gk-bonn.de (Aktuelles). Die Patienten haben im ver-

gangenen Jahr gute Noten gegeben: Geht es um die Zufriedenheit mit der medizinischen Versorgung, bescheinigen 90 bis 95 Prozent dem Gemeinschaftskrankenhaus sehr gute bis gute Werte. Ähnlich ist die Zufriedenheit im Bereich der pflegerischen Versorgung. Besonders die Freundlichkeit des medizinischen und pflegerischen Personals wird hoch bewertet.

Schonende orthopädische Operationen sind das Markenzeichen

Mit seinen 24 Ärztinnen und Ärzten sowie 145 Betten gehört das Zentrum für Orthopädie und Unfallchirurgie (ZOU) im Haus St. Petrus zu den größten Abteilungen seiner Art in Deutschland. Gemäß dem Motto „Bewegung ist Leben“ lautet das Ziel, bei Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates schnell, kompetent und umfassend zu helfen. 17.000 ambulante Patienten werden jährlich behandelt, und von den über 5.500 chirurgischen Eingriffen werden 700 ambulant durchgeführt.

Vor allem Arthroskopien (Gelenkspiegelungen) sind ohne stationären Aufenthalt möglich. Hier ist das ZOU



Dr. Haas (l.) und Dr. Müller-Stromberg beraten eine Patientin

mit 2.500 Eingriffen jährlich besonders auf Knie, Hüfte und Schulter spezialisiert. Am Knie führen Chefarzt Dr. Jochen Müller-Stromberg und sein Team Meniskus-, Knorpelersatz- und Kreuzbandrekonstruktionen durch. Bei letzteren wird die Zweibündeltechnik angewandt und das Knie entsprechend der natürlichen Kreuzbandfunktion wiederhergestellt. Eine Besonderheit stellt die Hüftgelenkarthroskopie dar. Neu ist ein arthroskopischer Eingriff zur Verhinderung einer Hüftarthrose: Bei vorwiegend jungen Patienten mit deformiertem Schenkelhals werden Anbauten abgetragen, so dass das Verschleißrisiko minimiert ist. Die Endoprothetik ist ein weiteres Markenzeichen des ZOU. Vor 40 Jahren gehörte das Haus zu den Pionieren

der künstlichen Hüfte. Derzeit nimmt das Ärzteteam ca. 1.500 Gelenkersatzoperationen pro Jahr vor. Chefarzt Dr. Holger Haas führte 2006 die minimal-invasive Operationstechnik ein, um Prothesen besonders muskel- und weichteilschonend zu implantieren. Das ZOU ist dafür Referenzzentrum. Die vielfältigen endoprothetischen Aktivitäten werden unter dem Logo „endoBonn“ zusammengefasst. Ein intensiver Austausch mit anderen großen Spezialkliniken wird aufgebaut. Klinische Behandlungspfade sorgen dafür, dass alle Arbeitsabläufe bei der Hüft- und Knieendoprothese klar strukturiert sind und ohne Wartezeiten mit Physiotherapie und Reha begonnen wird. Dr. Haas: „Hier können wir auf die intensive Kooperation mit Reha-Kliniken und niedergelassenen Kollegen bauen.“ Viel Wert wird auf die Patientenschulung gelegt. Die Liegezeiten konnten so nochmals deutlich verkürzt werden. Bei Osteoporosepatienten werden Brüche des Wirbelkörpers durch Anwendung moderner, minimal-invasiver Verfahren mit einer wenig belastenden Operation, der Kyphoplastie, stabilisiert. Für Unfallopfer sowie Sportverletzte – das ZOU ist jetzt auch Partner des Olympiastützpunktes Rheinland – sind rund um die Uhr Diagnostik und chirurgische Eingriffe möglich.

Rufnummern Orthopädie und Unfallchirurgie

Name	Durchwahl
Chefärzte:	
Dr. Holger Haas	506 7090
Dr. Jochen Müller-Stromberg	506 7030
Sekretariat:	
	506 2221
Hotline:	506 2222
Oberärzte:	
Dr. Thomas Elßner-Beyer	506 7091
Dr. Henner Baumgärtel	506 7256
Hans Erich Voss	506 7093
Dr. Stephan Lammsfuß	506 7445
Dr. Arnd Winnesberg	506 7257
Dirk Schemmann	506 7447
Dr. Hans-Hermann Korte	506 7263
Dr. Rüdiger Klein	506 7035